

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Ankl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefuche 0,10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 243

Halver, Mittwoch, 19. Oktober 1955

1955

Paris entschied mit 308 gegen 254 Stimmen

Faure hat es noch einmal geschafft

Algerien-Entscheidung war bis zuletzt offen — „Da außenpolitisch so viel auf dem Spiel steht!“

dmt. Paris, 18. Oktober

Die französische Nationalversammlung hat Ministerpräsident Faure und seiner Algerien-Politik am Dienstagabend das Vertrauen ausgesprochen. 308 Abgeordnete warfen ihre weißen Zettel, die das „Ja“ bedeuten, in die Wahlurne, während 254 ihrer Kollegen mit blauen Zetteln „nein“ sagten, 28 Abgeordnete enthielten sich der Stimme.

Die Abstimmung war bis zuletzt völlig offen gewesen, nachdem die Sozialisten noch am Nachmittag in einer Fraktionssitzung beschlossen hatten, gegen Faure zu stimmen. Der Regierungschef erhielt aber bei den Gemäßigten noch Unterstützung, die sein Vertrauensvotum sicherten. Mehrere Sprecher hatten vor der Abstimmung betont, daß sie mit der Regierungspolitik keineswegs einverstanden seien. Sie wollten aber trotzdem für Faure stimmen, da außenpolitisch für Frankreich so viel auf dem Spiel stehe. In der Kammer herrschte die Atmosphäre der

großen entscheidenden Tage des Parlaments, und die Zuschauertribünen waren überfüllt. Es war die erste Abstimmung, bei der die Abgeordneten persönlich ihre Stimmzettel in die Urne werfen mußten. Eine Verfassungsänderung, die vor den Parlamentsferien beschlossen worden war, hatte

die Möglichkeit ausgeschlossen, daß Abgeordnete sich vertreten ließen — eine Praxis, die bisher viel geübt wurde.

Der Abstimmungssieg des französischen Ministerpräsidenten hat in Regierungskreisen Bonns, Londons und Washingtons große Befriedigung ausgelöst. Ein Sprecher der Bundesregierung erklärte in Berlin, daß die Bundesregierung über diese Vertrauenskundgebung für den französischen Ministerpräsidenten erfreut sei, wie sie jede Entscheidung zur Stabilisierung der französischen Regierungsverhältnisse begrüße.

Die Sowjets antworten dem Westen

„DDR übt Hoheitsrechte auf ihrem Territorium aus“ — Textauszüge der Note

dpa. Moskau, 19. Oktober

Die sowjetische Regierung beantwortete am Dienstag die Note der Westmächte vom 4. Oktober über die Verpflichtungen der Sowjetunion in Fragen des Verkehrs und der Nachrichtenverbindungen zwischen den verschiedenen Teilen Deutschlands, einschließlich Berlins.

In ihrer Antwortnote betont die Sowjetregierung, daß bei Unterzeichnung des Vertrages über die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der DDR die Partner davon ausgingen, daß die DDR „ihre Hoheitsrechte auf dem Territorium ausübt, das ihrer Souveränität untersteht, was selbstverständlich auch für die Verkehrswege auf diesem Territorium zutrifft“.

Was jedoch die Kontrolle der Transporte von Militärpersonal und Frachten der in Westberlin stationierten Garnisonen der Westalliierten betreffe, so sei vereinbart worden, daß „diese Kontrolle zeitweilig bis zur Erzielung eines entsprechenden Abkommens vom Oberkommando der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland vorgenommen wird.“

Es verstehe sich von selbst, heißt es in der Note weiter, daß Moskau und Pankow beim Abschluß des Vertrages, die Verpflichtungen in Betracht zogen, „die beide Seiten gemäß den gültigen internationalen Abkommen haben, die Deutschland als Ganzes betreffen“. Der sowjetischen Note wurden die Texte des Vertrages zwischen der Sowjetunion und der DDR und der

damit zusammenhängenden Dokumente beigelegt.

Die Sowjetunion stehe „unter Berücksichtigung der realen Lage“, das heißt angesichts der „Existenz zweier selbständiger, souveräner Staaten auf dem Territorium Deutschlands“ in diplomatischen Beziehungen zu beiden Staaten. Die Westalliierten aber unterhielten Beziehungen nur zur Bundesrepublik, mit der sie bestimmte Verträge abgeschlossen hätten, was eine Verletzung ihrer hinsichtlich Deutschlands übernommenen Verpflichtungen bedeute. Das Fehlen normaler Beziehungen zwischen den Westalliierten und der DDR könne natürlich kein Hindernis „für eine entsprechende Regelung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik sein“.

Prof. Albert Schweitzer, der Montagabend in London eintraf, wird Mittwoch von Königin Elisabeth empfangen werden.

Das Land Bremen soll nach einem Vorschlag des Sonderbeauftragten für Verwaltungsvereinfachung, Regierungsdirektor Fritz Richter, künftig nur noch von acht Senatoren regiert werden. Bisher hatte Bremen 13 Senatoren.

Der Berliner Senat hat den Bau einer Kongreßhalle in der Nähe der zerstörten Reichstagsgebäude beschlossen, der größtenteils aus amerikanischen Mitteln finanziert werden soll.

Uberschwemmungen in USA: 34 Tote

dpa. New York, 18. Oktober

In sechs nordöstlichen Staaten der USA haben Wolkenbrüche und Überschwemmungen in den letzten drei Tagen mindestens 34 Menschen das Leben gekostet. Zahlreiche Personen werden vermisst. Der Sachschaden wird auf mehrere Millionen Dollar geschätzt. Etwa 20 000 Menschen mußten evakuiert werden. Präsident Eisenhower hat weite Teile der vom Hochwasser betroffenen Gebiete zu Notstandsgebieten erklärt.

145 Milliarden für US-Verteidigung

dpa. Denver (Colorado), 18. Oktober

Präsident Eisenhower genehmigte in einer Besprechung mit Verteidigungsminister Wilson und Generalstabschef Radford, die Verteidigungsausgaben im neuen Haushalt mit rund 34,5 Milliarden Dollar (145 Milliarden DM) zu veranschlagen.

In einer Pressekonferenz erklärte Verteidigungsminister Wilson, daß das neue Verteidigungsbudget voraussichtlich „ein wenig höher“ als im Vorjahr sein werde. Er sehe außerdem im Augenblick keine Möglichkeit, die Zahl der Streitkräfte, die jetzt 2 850 000 beträgt, herabzusetzen.

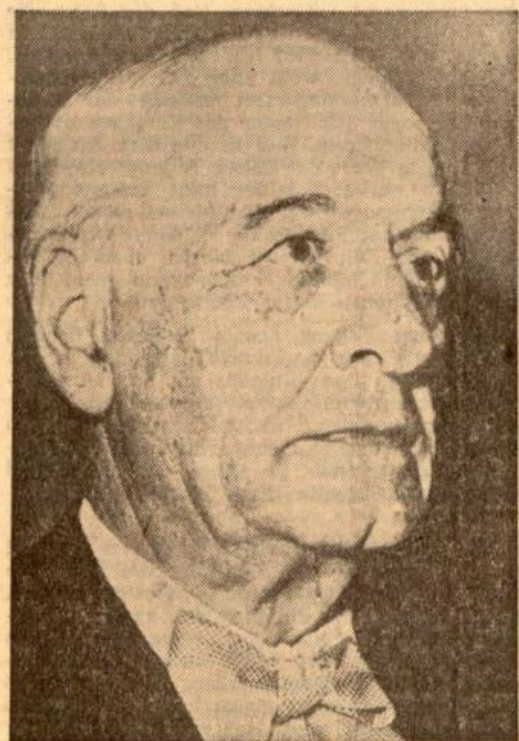
Ortega y Gasset in Madrid gestorben

Operation blieb erfolglos —

dpa. Madrid, 18. Oktober

Der spanische Philosoph Ortega y Gasset ist am Dienstag im Alter von 72 Jahren in einem Madrider Krankenhaus an Magen- und Leberkrebs gestorben.

Ortega y Gasset war schon seit längerer Zeit erkrankt. Er wollte sich jedoch wegen seines



Alters zunächst nicht operieren lassen. Erst als eine Kur mit radioaktivem Gold keine Besserung brachte, willigte er in eine Operation ein. Der

Aussöhnung mit der Kirche

Eingriff wurde am 28. September von dem Spezialisten Palcido Duarte vorgenommen. Am Dienstagmittag um 11.30 Uhr trat der Tod ein. In den letzten Stunden des Montags söhnte sich Ortega, als er noch bei vollem Bewußtsein war, mit der Kirche aus und empfing aus der Hand eines befreundeten Priesters die Sterbesakramente. An seinem Sterbebett weilten seine Frau und seine drei Söhne. Unmittelbar nach Bekanntwerden der Todesnachricht trafen zahlreiche Freunde des Philosophen im Trauerhause ein.

Im goldgestickten Rock

Die reichbetreften Uniformen, die Adolf Hitler einst allen Beamten des Auswärtigen Amtes vom Minister und Botschafter bis zum letzten Attaché verpaßte und die auch Kanzleivorstehern vor allem im Ausland das Aussehen richtiger Generale verliehen, sind seit 1945 von der Bildfläche verschwunden. Die heutigen deutschen Diplomaten sehen durchaus zivil aus. Lediglich einige inzwischen verliehene Steckkreuze, Bundeshalsorden und eventuell die Sterne der Großkreuze lockern das Schwarz etwas auf.

Wer nun aber glaubt, daß auch draußen in der Welt der goldbestickte Diplomatenrock mit Galanteriedegen, Federhut und malerischem Umhang ganz aus der Mode gekommen sei, der irrt. In England pflegen auch sehr radikale Labour-abgeordnete dann Kniehosen, Prunkröcke und Lackschuhe zu tragen, wenn sie zu Ministern ihrer Majestät aufrücken, und bei den großen Diplomatenempfangen zeigt es sich, wieviele demokratische Länder an der Uniform für Politiker noch festhalten. Da inzwischen auch die Sowjetunion mit ihren verbündeten Staaten ihre Botschafter und Gesandten höchst farbenprächtig ausstättet, so ist es gar nicht ausgeschlossen, daß auch die Auslandsvertreter für Pankow demnächst wieder goldgestickt und womöglich mit sowjetischen breiten Goldbalken auf den wattier-

ten Schultern in die Erscheinung treten. In Holland z. B. das Uniform auch für seine Repräsentanten der hohen Politik vorschreibt, ist man nicht so sicher, daß auch die Länder, die heute Zivilanzug für ihre Diplomaten vorsehen, dennoch wieder Goldknöpfe an blaue Fräcke nähen werden.

Die Niederländer sind wenig zufrieden damit, daß bei großen Tagen in Den Haag immer mehr Minister und Abgeordnete darauf verzichten, wie einst große Uniform mit Seidenhosen und Zweimastern zu tragen. Schließlich rückt hier der denkwürdige Tag immer näher, wo Anno 1964 die Generalstaaten ihr fünfhundertjähriges Parlamentsjubiläum mit allem Pomp begehen wollen. Und da scheint vielen die „grande tenue“ absolut notwendig. Gutwillig wird man allerdings die Landesväter kaum zum Erwerb einer solchen Uniform auf eigene Kosten bewegen können. Eine solche Ausrüstung kostet nämlich nicht weniger als mindestens 1300 bis 1500 Mark, wobei z. B. die wunderbaren Stickereien in Frankreich bezogen werden müssen. Wir wissen nun auf alle Fälle, was eine malerische Neuniformierung der Diplomatie und hohen Politik nach altem Ritus auch finanziell für einen Staat bedeutete, der das eines Tages aus eigener Kasse zahlen wollte.

Till

Niedrige Preise besser als hohe Löhne

Von Bernd Steinmetz

Wahrscheinlich sind viele Bundesbürger der Ansicht, in dem Konjunktur-Konzert sollte nun mal eine andere Platte aufgelegt werden, als die von Löhnen und Preisen. Es zeigt sich nämlich immer deutlicher, daß der Bundeswirtschaftsminister mit seinen Appellen an die wirtschaftliche Vernunft gewissermaßen über den Berg gekommen ist. Ein besonders gutes Beispiel bieten dafür die Vorgänge, die sich augenblicklich bei den Tarifverhandlungen der Industrie-Gewerkschaft Metall mit Vertretern der Metallindustrie in Nordrhein-Westfalen abspielen.

Die Metallarbeiter-Gewerkschaft hatte fristgemäß die bestehenden Lohnstarke gekündigt.

Sie wollte mit den Arbeitgebern höhere Löhne aushandeln. Eine Zeitlang sah es so aus, als sei die Metallindustrie nicht abgeneigt, wenn sich die Lohnforderungen in erträglichen Grenzen halten sollten, sich gegenüber den Wünschen der Gewerkschaft nicht zu sperren. Es stellt fest, daß die Industrie, jedenfalls was die Eisen schaffende Industrie angeht, nicht beabsichtigt, eine Lohnerhöhung auf die Preise abzuwälzen. Man war bereit, im Rahmen des Möglichen höhere Löhne aus der eigenen Tasche zu bezahlen. Das war ein vernünftiger Standpunkt. Trotzdem hatte er einen Haken. Es war nämlich damit zu rechnen, daß eine Lohnerhöhung für die Stahl- und Metallarbeiter nicht ohne Wirkung auf die Löhne der Bergleute bleiben werde. Und zwar aus folgendem Grunde:

Nach einem ungeschriebenen, aber von allen Seiten aus guten Gründen respektierten Gesetz gilt an der Ruhr, daß die Bergarbeiterlöhne — wegen der schweren Arbeit und der Gefahren im Bergbau — immer an der Spitze der Lohnskala stehen sollen. Hinzu kommt, daß es volkswirtschaftlich vernünftig ist, den Knappen Spitzenlöhne zu zahlen, damit sich immer genügend Arbeitskräfte für den Bergbau finden. Denn die Zahl der Arbeiter an der Kohle ist entscheidend für die Förderleistung. Von der Kohlenförderung wiederum hängt es ab, ob die gesamte Wirtschaft genügend Kohle bekommt, die sie braucht, um immer mehr Waren herstellen zu können, damit sich der allgemeine Lebensstandard hebt.

Wenn nun den Metallarbeitern eine Lohnerhöhung gegeben worden wäre, dann hätten über kurz oder lang auch die Bergleute wieder Lohnforderungen angemeldet. Die Bergbauwirtschaft aber kann aus verschiedenen Gründen höhere Löhne nicht aus der eigenen Tasche zahlen. Es würde ihr nichts anderes übrig bleiben, wenn man den Spitzenlohn für die Bergleute beibehalten will, als die Lohnerhöhung auf den Kohlenpreis aufzustocken. Damit aber wäre die sattem bekannte Lohn-Preis-Spirale, ausgehend von der Kohle mit ihrer Schlüsselstellung für die gesamte Energieversorgung, wieder angekurbelt worden. Das gerade sollte jedoch vermieden werden.

Die Leute der Metallindustrie haben also das getan, was man nicht hoch genug einschätzen

Die Kunst zu altern

Jeder ist so alt, wie er sich fühlt! Das einfältige Sprichwort bewegt unsere älteren Damen dazu, sich wie Backfische zu benehmen und eine Garderobe vorzuziehen, die bei einer Zwanzigjährigen hübsch, bei einer Vierzigjährigen jedoch ziemlich läppisch ist.

Wir müssen wieder altern lernen! Unserer hastigen Zeit ist dieses Altern mit Würde etwas fremd geworden. Hunderte von Cremes werden in den Zeitschriften und im Werbefunk täglich angepriesen. Das hat schon Ausmaße angenommen, die nicht mehr erfreulich sind. Für unsere Mütter und Großmütter war es kein Problem, das Altern! Kamen sie „in die Jahre“, wie man damals zu sagen pflegte, und zeigten sich die Silberfäden im Haar, dann gaben sie den ohnehin aussichtslosen Kampf gegen die Uhr auf. Selbstverständlich — eine moderne Frau soll gepflegt sein, niemand hat etwas dagegen. Aber vielfach ist es heute so, daß der Wunsch, länger jung zu bleiben, stärker ist als die wirklichen Möglichkeiten.

Es ist keine Schande, wenn wir uns und der Welt zugeben, daß wir eben auch älter werden. Eine lebenswürdige Dame mit weißem Haar wirkt entschieden vorteilhafter als eine kichernde Großmutter. Im Altern liegt das weise Naturgesetz von der Reife und vom Verzicht.

HWH

Halver

Warum noch Umleitung?

Bekanntlich ist die Umgehungsstraße zwischen Ostendorf und Brügge fertig. Die Anlieger machen auch fleißig Gebrauch davon. Trotzdem ist die B 229, den Schildern nach zu urteilen, nach wie vor gesperrt. Vielleicht wäre es zur Entlastung der überbeanspruchten Straße Halver — Oberbrücke ganz gut, wenn man zumindest die Personenwagen über diese neue Straße leiten würde, was praktisch gut möglich wäre. Der Verkehrsstrom über die Ehringhauser Straße würde damit wesentlich verringert.

Fahnen am Gedenkstein

Vor einiger Zeit hatte, wie wir damals ausführlich berichteten, eine belgische Einheit für einen im Eichholz tödlich verunglückten Kameraden einen Gedenkstein errichtet. Dieser Stein an der Einmündung zum Lingerweg wurde jetzt mit einem niedrigen, in den belgischen Landesfarben gehaltenen Gitter eingefriedigt. Gesiern wurden nun zu beiden Seiten noch Fahnen aufgerichtet und anschließend fand die eigentliche Einweihung statt.

Es wurde eine militärische Feier, zu der zahlreiche Offiziere, an ihrer Spitze ein Korps-Kommandant, sowie Angehörige des verunglückten Soldaten erschienen waren. Von deutscher Seite waren Gemeindegemeindevorsteher Adolf Turck, Amtskammerer Filling und die Grundstücksbesitzer, die den Platz zur Verfügung gestellt hatten, anwesend. Die Feier wurde mit Trompetensignalen, Ehrenbezeugungen eines Zuges Soldaten und Trauersalut der aufgeführten Geschütze, sowie Worten des Gedenkens durch den ranghöchsten Offizier ausgearbeitet.

Stunde der Frauenhilfe

Zu der gestrigen Stunde der Frauenhilfe im Konfirmandenhaus konnte Pastor Dr. Große-Dresselhaus wieder eine stattliche Zahl Frauen begrüßen. Unter den zur Aussprache stehenden Punkten war die diesjährige Verlosung der wichtigsten. Sie ist auf Dienstag, den 1. November, im Versammlungsraum des Konfirmandenhauses angesetzt.

Im Kranz der goldenen Myrte

Den Eheleuten Johann Deubener und Auguste Laura geb. Schäfer in Halver, Lohstraße, ist es vergönnt, morgen ihre goldene Hochzeit zu begehen. Die Einsegnungsfeier findet um 15 Uhr in der Kirche statt. Johann Deubener stammt aus Salzberg im Kreise Homburg in Kurhessen. Hier wurde er am 16. März 1879 geboren. Sein Lebensweg war nicht leicht. Schon mit neun Jahren hatte er Vater und Mutter verloren, die elterliche Besorgung ging bei der Jugend der hinterbliebenen Kinder in andere Hände über. Johann Deubener erlernte den Beruf des Schneiders. Aus der Heimat führte ihn sein Weg in verschiedene Orte, wo er seinen Beruf ausübte. So kam er vor vielen Jahren auch schon nach Halver und arbeitete bei dem inzwischen verstorbenen Meister Konrad Issel. Aber Halver sollte damals noch nicht seine Heimat werden. Vielmehr kam er nach Witten, wo er in den Dienst der Eisenbahn übernommen wurde. Hier begründete er seinen Hausstand, indem er sich am 20. Oktober 1905 mit Auguste Laura Schäfer verheiratete. Seine Lebensgefährtin ist eine Tochter der Stadt Witten, sie ist dort am 28. Mai 1880 geboren. Als im Jahre 1945 die Bombenangriffe auch in Witten furchtbarste Zerstörung anrichteten, verloren mit vielen anderen dort auch Deubeners ihre Wohnung. Ihr Blick richtete sich in dieser Not nach Halver, wo schon lange zwei Brüder des Jubilars ansässig waren und noch sind. Hier fand denn auch das jetzige Jubelpaar Aufnahme. Auch die Heimatzeitung gedenkt seiner mit den besten Wünschen für die weitere gemeinsame Zukunft.

Verlegung wurde durchgeführt

Wie wir bereits ausführlich berichteten, hatte der Halversche Verkehrsausschuß bei der Mark-Sauerland die Verlegung einiger Haltestellen beantragt, da ihre derzeitige Lage sich verkehrsbehindernd auswirkte. Die Verlegung wurde nunmehr in der Frankfurter Straße und an der Leyen durchgeführt.

Dahlebrück

Flinke Nachwuchs-Schreiberinnen

Erstmalig traten Nachwuchsschreiberinnen des Breckerfelder Stenografenvereins beim großen überörtlichen Verbandswettbewerb des Westdeutschen Stenografenverbandes in Köln zur Leistungsprüfung an. Alle 10 Teilnehmerinnen konnten Urkunden mit hohen Prädikaten nach Hause nehmen. Durch dieses Schreiben konnten fünf Mitglieder das bronzene Leistungsabzeichen

Neuordnung der Finanzgerichte

Halvers Oberfinanzdirektions-Bezirk . . .

. . . umfaßt 48 Finanzamtsbezirke - Richter zwischen Steuerzahler und Staat

Genau 58 Seiten stark ist der Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der Finanzgerichtsbarkeit, der jetzt dem Bundestag zugeleitet wurde. Die Finanzgerichte haben in den letzten Jahren das Vertrauen auch der Steuerzahler gewonnen, die diese Gerichte nur indirekt durch Pressemeldungen kennen. Erstaunlich oft waren diese Gerichte an Hand der überprüften Fälle, die Streitigkeiten Finanzamt gegen Steuerpflichtige betrafen, in der Lage, dem Steuerzahler Recht zu geben.

Nun werden Sie fragen, warum also Neuordnung, wenn die Finanzgerichtsbarkeit bereits zur Zufriedenheit der Steuerzahler funktioniert. Dazu muß man wissen, daß das Kontrollratsgesetz

Nr. 36 nach dem Zusammenbruch unter anderen die Finanzgerichte wieder entstehen ließ. Die Durchführung dieses Gesetzes aber bietet das Bild einer starken Zersplitterung.

In Schalksmühle notiert . . .

70 Jahre Kirchl. Gemeinschaft

In der Schalksmühler Kirche feierte die Kirchl. Gemeinschaft ihr 70. Jahresfest. Pastor Kirchhoff aus Neukirchen — der Herausgeber des Christlichen Abreißkalenders — hielt die Festansprache. Danach sprachen Vertreter des CVJM, der freien evangelischen Gemeinden, andere kirchliche und sonstige Vereine herzliche Grußworte, alle wünschten der Kirchl. Gemeinde ein weiteres Blüten. Pastor Jarcke schloß sich diesen warmen Grußworten an mit der Mahnung „Bleibet fest in der brüderlichen Liebe“. Missionsprediger Affeld wies noch abschließend auf die in dieser Woche in der Schalksmühler Kirche stattfindenden Evangelisations-Bibelstunden im Konfirmandensaal hin.

Es geht um das Schullandheim

Die Eltern von der Realschule, der evangelischen Volksschule und der katholischen Verbandsschule, beide Schalksmühle, ferner die Eltern der Lutherschule, der Spormecker, der Lindecker und der Winkler Schule, zusammen 27

Schulklassen, sind zu einer Elternversammlung am Montag, dem 24. Oktober, abends, in die Schalksmühler Turnhalle eingeladen. Tagesordnung: Gründung des Vereins für ein Schullandheim. In den bisherigen separaten Elternversammlungen der einzelnen Schulen, fand diese Planung einen durchaus positiven Wiederhall.

Wegen Masern geschlossen

Der Kindergarten mußte infolge der aufgetretenen Masernerkrankungen auf Anordnung des Gesundheitsamtes bis zum 1. November geschlossen werden.

Mit blauem Auge davongekommen

Auf der Bundesstraße 54 bei der Linneper-Mühle geriet ein Pkw infolge zu hoher Geschwindigkeit aus der Kurve und fuhr gegen eine Bruchsteinmauer. An dem Pkw entstand schwerer Sachschaden. Der Fahrer erlitt leichte Verletzungen.

Das interessiert die Mütter

Morgen findet um 15.45 Uhr in der Gaststätte E. Piepenstock, Schalksmühle, eine Mütterberatung statt.

Landwirtschaftliche Schule öffnet ihre Pforten

Mädchen-Abteilung geht als erste ins Wintersemester 1955/56

Heute eröffnet die Mädchen-Abteilung der Landwirtschaftlichen Schule ihre Winterarbeit. Der Lehrgang, der über sechs Monate läuft, ist wieder „restlos ausverkauft“. Der Unterricht findet täglich, außer sonntags und sonntags, vor- und nachmittags statt. Das Wochenende bleibt frei, damit die Mädchen Gelegenheit haben, den überarbeiteten Landfrauen während des Wochenendes zur Hand zu gehen. Das Internat der Schule ist ebenfalls voll belegt mit Schülerinnen aus Valbert und Plettenberg.

Die Ausbildung erstreckt sich in der Theorie auf land- und hauswirtschaftliche Betriebslehre, Tierhaltung, insbesondere Geflügelhaltung, Gartenbau, Gemeinschafts- und Familienpflege, Gesundheitspflege und Besichtigungen. In den praktischen Stunden stehen Kochen, Nadelarbeit und Hauspflege im Vordergrund. Darüber hinaus wird der Gestaltung von Festlichkeiten innerhalb der Familie und der Landjugend besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ein mehrtägiger Besuch der Heimvolkshochschule Wislade bereichert das Lehrprogramm. Ziel des Lehrganges ist die Ausbildung der Mädchen zu Haus- und Landfrauen.

Die Schüler-Abteilung, die in diesem Jahr in Ober- und Unterklasse ebenfalls wieder voll belegt ist, beginnt mit ihrem Unterricht am Mittwoch, 2. November. Es war zwar beabsichtigt, zu einem früheren Termin anzufangen, jedoch haben späte Ernte- und Bestellungsarbeiten das nicht zugelassen. Der Unterricht dieser beiden Semester, der auch an fünf Wochentagen im Winterhalbjahr stattfindet, erstreckt sich außer dienstags und donnerstags nur auf die Vormittagsstunden.

Da in ein bis zwei Jahren die landwirtschaftliche Berufsschule laut Gesetz von der zweijährigen zur dreijährigen Berufsschulpflicht übergeht, ist es erforderlich geworden, den Lehrplan der Landwirtschaftlichen Schule auf die dreijährige Ausbildung abzustellen. Der Lehrplan wird sich dann wie folgt zusammensetzen: Unterklasse: Boden- und Pflanzenbau, Tierhaltung und -ernährung, Bürgerkunde, Wirtschaftsgeographie. Oberklasse: Betriebswirtschaft, landwirtschaftliches Rechtswesen, Marktwirtschaft, Waldbau, Landmaschinenvorträge.

Die Landwirtschaftliche Schule kann nur der besuchen, der eine dreijährige praktische Ausbildung mit Berufsschule nachweisen kann. (Für Oberschüler ist eine Sonderregelung geplant.) Außerdem ist die landwirtschaftliche Gehilfenprüfung erwünscht. Alles in allem bietet die Landwirtschaftliche Schule ihren Absolventen in Zukunft die Möglichkeit, bei Erfüllung der praktischen Jahre einschließlich Fremdjahre, ab 25. Lebensjahr die Meisterprüfung abzulegen.

Gute Zusammenarbeit bestimmt das Betriebsklima

REFA-Sprechabend mit Dipl.-Ing. Bock in Lüdenscheid — Der Mensch immer noch im Vordergrund

Der REFA-Bezirksverband Altena-Lüdenscheid veranstaltete unter Leitung von Dipl.-Ing. Bock, Schalksmühle, einen REFA-Sprechabend im Glatzer Saal des Stadthauses. Das Thema, das zur Diskussion stand, hieß: „Die Zusammenarbeit im Industriebetrieb“.

Dipl.-Ing. Bock gab zur Einleitung eine kurze allgemeine Einführung in das Aufgabenfeld des Verbandes für Arbeitsstudien. Er sprach von der Notwendigkeit der Rationalisierung in den Betrieben, durch die das Niveau automatisch gehoben werden könne. Aber nicht die Mechanisierung sei das Wesentliche, sondern die Zusammenarbeit der Menschen, das Verhältnis zwischen Arbeiter und Vorgesetztem. Das Team sei der Kernpunkt eines jeden Betriebes, von ihm hingen Wirtschaftlichkeit und Leistungssteigerung ab.

Bessere Kostenrechnung erforderlich

Als Ursachen für den höheren Lebensstandard der Arbeiter in Amerika nannte Dipl.-Ing. Bock zwei Dinge: die bessere Zusammenarbeit und eine genauere Kostenrechnung. Gerade mit der präzisen Kostenrechnung sah es aber bei uns in vielen Mittel- und Kleinbetrieben noch recht böse aus. Allerdings sei dafür dort das Problem der Menschenführung meist leichter zu lösen als im Großbetrieb. Trotzdem müsse auch hier ein freundschaftliches Vertrauensverhältnis zwischen „Chef und Mannschaft“ das Betriebsklima bestimmen, wenn die Produktion verlustlos laufen solle.

Drei Lehrtonfilme

Zur Ergänzung zeigte der Redner drei Lehrtonfilme, die an Beispielen aus der Praxis richtiges und falsches Verhalten zwischen Arbeiter

errichten. Die erfolgreichen Teilnehmer sind: Liane Formanski, Gertrud Isenbarg, Willi Kirchhoff, Rosemarie Lenhoff, Annemarie Malina, Edelgard Pohlmann, Gertrud Pielhau, Renate Senff, Christel Schütz und Heiga Strauß.

und Vorgesetztem erläuterten. Sie wollten dem Betriebsleiter klar machen, daß sich Menschen nicht wie Maschinen berechnen lassen und daß nur eine Persönlichkeit mit vorbildlichen Charaktereigenschaften an eine führende Stelle gehört.

M. N.

Stein um Stein Von Heinz Steguweit

Vor den Toren Kölns stand zu meiner Kinderzeit ein kleines Haus, das nur drei Zimmer hatte. Doch inmitten seiner Obstbäume machte sich die Heimstatt malerisch aus, zumal sie geschmackvoll gebaut war, fast im Stil bayerischer Almhütten. Und wenn der Sommer da war, wurde das Nest von einer Blumenfülle umschwelgt, die an die Uppigkeit fürstlicher Anlagen erinnerte. Da sah man den Eigentümer, einen alten Klavierlehrer, pfeiferauchend auf einer Türbank sitzen, in den Händen eine Zeitung oder ein Buch.

Von ihm und seinem Haus, um das ihn viele beneideten, ging eine seltsame Geschichte: Der Mann, der zum Ueberfluß noch „Wunderlich“ hieß, hatte vor Jahrzehnten auch die Kinder eines Ziegeleibesetzters unterrichtet. Und als er gefragt wurde, welches Honorar er beanspruche, hatte Herr Wunderlich nach einigem Nachsinnen gesagt: „Ich bin noch zu jung, darum muß ich mich etwas bescheiden. Bitte, erlaubt mir, daß ich jedesmal, wenn ich euren Ringofen passiere, einen Ziegelstein mitnehmen darf.“

Dieser „Betrag“ schien dem Besitzer des Ringofens zu karg, denn ein Ziegelstein, mit eigener Hand abgeholt, kostete damals allenfalls 2 Pfennige. Also sagte er: „Wunderlich, das ist viel zu wenig! Steine statt Brot?“

„Nein“, sagte der Klavierlehrer, der nebenher noch die Orgel einer Kölner Kirche betreute, „nein, es reicht mir. Allerdings wollt Ihr bedenken, daß ich Wert auf einen lebenslänglichen Vertrag lege!“

UNABHÄNGIGKEIT STEHT AN 1. STELLE

Das Grundgesetz schreibt in Artikel 108 Abs. 5 vor, daß die Finanzgerichtsbarkeit durch Bundesgesetz einheitlich geregelt wird. Da das einer längeren Vorbereitung bedurfte, wurde 1950 erst einmal das Gesetz über den Bundesfinanzhof verkündet.

Für die britische Zone bestand bereits durch Militärregierungsverordnung Nr. 175 die Unabhängigkeit der Finanzgerichte gegenüber der Finanzverwaltung. Für den Steuerzahler ist es sehr wichtig zu wissen, daß — wenn er mit seinem Einspruch beim zuständigen Finanzamt nicht durchkommt — das Finanzgericht seinen Fall

Der zweite Heimkehrer

Mit dem gestrigen Transport kam ein weiterer Dahlebrücker Heimkehrer im Lager Friedland an, nachdem erst kürzlich in der Waldkirche ein eindrucksvoller Empfang veranstaltet werden konnte. Bei dem zweiten Heimkehrer handelt es sich um Fritz Hartmann, geboren am 29. Mai 1921. Mit seinem Eintreffen kann heute gerechnet werden. Die gesamte Öffentlichkeit freut sich mit den Angehörigen.

unabhängig weiterbehandelt. Deshalb sollen besonders in der französischen und amerikanischen Besatzungszone bestehende Angriffsflächen auf diesem Gebiet beseitigt werden.

Zahl und Sitz der Finanzgerichte soll der Landesgesetzgebung überlassen bleiben. Augenblicklich bestehen Finanzgerichte hauptsächlich wegen ihrer früheren Angliederung an die Landesfinanzämter am Sitz des Oberfinanzpräsidenten. Der für Halver zuständige Oberfinanzdirektionsbezirk umfaßt 48 Finanzamtsbezirke.

LAIENRICHTER IN DER MEHRHEIT

Im Gegensatz zum Bundesfinanzhof ist die Mitwirkung ehrenamtlicher Richter weiterhin vorgesehen. Eine Kammer wird mit drei Laienrichtern und nur zwei Berufsrichtern besetzt sein. Dieses Ueberwiegen der Laienrichter war stark umstritten.

Daß der Entwurf daran festhält, geht auf Bemühungen aus den Reihen der Steuerzahler zurück. Nicht zuletzt diese Tatsache wird das echte Vertrauensverhältnis der Steuerpflichtigen in die unabhängige Rechtsprechung in Steuerstreitsachen festigen.

Neuer Sportplatz auf dem Berkenbaum

Bollwerk. Der Turnverein Berkenbaum 1894 e. V. beschloß in der letzten Versammlung die Neugestaltung der alten Sportplatzanlagen auf dem Berkenbaum. Jedes Vereinsmitglied war durch persönliche Handschriften auf die Bedeutung der außerordentlichen Generalversammlung hingewiesen worden. Den Versammelten wurde zunächst ein klarer Überblick über die Planungen gegeben. Allen Beteiligten war es klar, daß der Platz mit seiner starken Neigung, die sich auf die ganze Fläche ausdehnt und einen Höhenunterschied von 2 m ausmacht, unbedingt begradigt werden müsse. Dazu ist selbstverständlich ein Fachmann notwendig. Zunächst überraschte die erforderliche Bausumme. Nach längerer Diskussion kam man aber überein, daß einer kleinen Kommission, insbesondere dem Vorstand die Vollmacht eingeräumt werden müsse, nunmehr in schnellster und bester Form die Voraussetzungen für dieses Vorhaben zu schaffen. Aufgetretene Schwierigkeiten, die durch das Verlagern der Denkmalsanlage entstanden, dürften wohl ebenfalls in Kürze behoben werden. Der Verein drückte die Hoffnung aus, daß sich die Gemeindevertretung Kierspe den Plänen wohlwollend gegenüberstellt und dem kleinen, aber doch in jeder Weise aktiv auftretenden Verein ihre Unterstützung auch in Zukunft nicht versagen wird. Sollten die Vorarbeiten günstig verlaufen, dürfte bereits im Frühjahr mit dem Bau begonnen werden.

Der Ziegeleibesitzer war's zufrieden, denn der Musikant blieb bei seiner Forderung.

Seitdem steckte der junge Wunderlich wenigstens zweimal am Tage einen Backstein in seine Notenmappe, die er ständig bei sich trug wie ein Tischler den Zolstock. Das brachte ihm Jahr über siebenhundert Steine — in zehn Jahren siebentausend, und so fort.

Die Kinder des Ziegeleibesetzters waren schon verheiratet, und sie verstanden sich längst auf die Sonaten Beethovens wie auf die 48 Fugen und Präludien Johann Sebastian Bachs, als Herr Wunderlich begann, die mit Sorgfalt gestapelten Steine endlich zu einem Wohnhaus für den Herbst und Winter seines segensreichen Künstlerlebens zusammenfügen zu lassen.

Jeden, der ihn fortan in seiner Zuflucht bewunderte, beschied er mit der Erklärung: „Ich hab's durchgehalten. Nun kann ich's aushalten.“

Nachdem der weise Musikant ums Jahr 1910 gestorben war, kamen wir noch oft an seinem „Sanssouci“ vorüber. In jedem Backstein schien eine Melodie zu flüstern, vielleicht eine von Beethoven oder Bach. Und Leute gab es, die fünfmal so viel Geld verdienten wie er, aber zu einem Haus inmitten von Früchten und Blumen haben sie es niemals gebracht.

Seitdem dachten wir Jungen nach über das Geheimnis dessen, was man gemeinhin „Sparen“ nennt, sei's Pfennig zu Pfennig, sei's Stein zu Stein . . .

Der Hochkonjunktur geht es an den Kragen

Gegenmaßnahmen erreichten Höhepunkt - Weltwirtschafts-Archiv sagt Beruhigung voraus

dmt. Bonn, 18. Oktober

Zu Beginn der neuen Bundestagsarbeitswoche in Berlin, in der die Sicherung der Währung und die Stabilisierung der Wirtschaft überhaupt im Mittelpunkt der Diskussion stehen wird, erreichte der Kampf gegen eine weitere Überhitzung der Konjunktur im ganzen Bundesgebiet einen neuen Höhepunkt.

Der Bundesverband der Deutschen Industrie, der sich seit langem für die Durchführung einer großen Steuerreform einsetzt mit der Begründung, daß im Grunde die hohen Abgaben zu Preissteigerungen mit anschließenden Lohnforderungen führten, verlangt erneut die Beseitigung auch der Zwergsteuern, bei denen das Aufkommen in keinem Verhältnis zum Verwaltungsaufwand stehe.

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände in Bonn setzte sich gleichzeitig für eine Beschränkung der Ratenkäufe ein. Auch die Mindestzahlen der Teilzahlungen müßten neu festgelegt werden. Auf diese Weise könnte nicht nur der Sturm auf die Geschäfte - der die Konjunktur fördert - gebremst werden, sondern es ließen sich durch solche Maßnahmen auch die drohenden Engpässe bei einzelnen Konsumgütern überwinden.

Das Weltwirtschafts-Archiv in Hamburg beurteilt die Konjunkturlage im allgemeinen optimistisch. In seinem neuen Quartalsbericht sagt das Institut eine allgemeine Beruhigung im Bundesgebiet voraus. Die straffere Handhabung von Krediten, die leicht rückgehende Ausfuhr bei gleichzeitig geringfügiger Erhöhung der Importe und nicht zuletzt die Erhöhung der Produktionskapazität in vielen Wirtschaftszweigen würden langsam die Antriebskräfte der Konjunktur bremsen. Ähnlich wie in der Bundesrepublik verlaufe auch die Entwicklung in der gesamten Weltwirtschaft, ohne daß mit einer Krise gerechnet werden müßte. Der Übergang von der augenblicklichen Hochkonjunktur zu „wesentlich ruhigerer Konjunkturwetter“ werde sich stetig vollziehen.

Die deutschen Konsumgenossenschaften haben sich in einem Gespräch mit Staatssekretär Westrick vom Bundeswirtschaftsministerium hinter die auf Preissenkung gerichteten Bestrebungen Bundeswirtschaftsministers Prof. Erhards gestellt und versprochen, daß sie alles in ihrer Macht stehende tun werden, um trotz der fortschreitenden Erstartung der Preise infolge kartellähnlicher Abreden und des Preisdikts für Markenartikel auf die Preise regulierend einzuwirken. Dazu bedürfe es allerdings der Unterstützung durch die Verbraucher, die durch sorgfältige Vergleiche der Preise beim Einkauf dazu beitragen könnten, den freien Wettbewerb zu beleben.

Zum Beweis der vielfach angezweifelten Preisdisziplin der Industrie veröffentlichte der Wirtschaftsverband Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie eine Stellungnahme, in der statistisch nachgewiesen wird, daß in diesem Wirtschaftszweig der Endverkaufspreis in den letzten fünf Jahren lediglich um 25 Prozent gestiegen ist, obgleich die Ausgangsmaterialien der einschlägigen Betriebe - so etwa Stahl, Halbzeug und Holz - im gleichen Zeitraum um etwa 60 Prozent

teurer geworden, die Preise für Kohle und Strom um 50 Prozent und die Baukosten um 30 Prozent gestiegen sind. Man könne also nicht sagen, daß die Industrie die erhöhten Unkosten in Bausch und Bogen auf die Verbraucher abgewälzt hätte. Damit sei aber auch klar, daß für Preissenkungen oder weitere Lohnerhöhungen keine Reserven mehr vorhanden seien.

NATO-Manöver beendet

dpa. Würzburg, 18. Oktober

Das NATO-Herbstmanöver „Cordon bleu“ wurde mit dem Übergang französischer und amerikanischer Truppen an vier verschiedenen Punkten über den Main beendet. Die Schiedsrichter sagten in einer ersten Analyse, die amerikanischen Truppen beherrschten die im Partisanenkrieg verlangte Taktik nicht genügend.

Partisanen hätten während der ersten Tage „das Hauptquartier der NATO-Verteidiger total vernichtet“.

„Wiedervereinigung entscheidende Frage“

Dibelius-Bericht vor Provinzialsynode - Klima in der DDR verschlechtert

Im. Berlin, 18. Oktober

In seinem großen Rechenschaftsbericht vor der Provinzialsynode Berlin-Brandenburg richtete der Ratsvorsitzende der evangelischen Kirchen Deutschlands, Bischof Dibelius, besonders herzliche Grüße an die Heimkehrer. Er hoffe, daß nun auch die Gefangenen aus dem Westen bald entlassen würden. Als entscheidende politische Frage für Deutschland bezeichnete der Bischof die Wiedervereinigung. Die Kirche werde nicht aufhören, die Wiedervereinigung zu fordern, selbst wenn der Fall eintreten sollte, daß die Politiker von der Wiedervereinigung schwiegen, weil sie sie für unerreichbar hielten.

Für die Lösung dieser Frage seien in erster Linie die Großmächte verantwortlich, die die Verpflichtung übernommen hätten, Deutschland als Einheit zu erhalten. Es müßten aber auch, sagte Dibelius, Gespräche zwischen den Deutschen beider Seiten stattfinden, in denen die konkreten Möglichkeiten für eine Wiedervereinigung abgetastet werden. „Mit Reden zum Fenster hinaus kommt man nicht weiter.“ Sehr ernste Gedanken mache sich die Kirche über den „Tag X“. Sie sei durchaus nicht bereit, mit oberflächlichen Vorschlägen an die Wiedervereinigung heranzugehen. Man müsse den Menschen am „Tag X“ mehr als eine materialistische Eisschrank- und Fernseh-Freiheit anbieten.

Zur Situation der evangelischen Kirche in Deutschland erklärte Bischof Dibelius, daß das Klima zwischen Staat und Kirche in der Bundesrepublik in den letzten Jahren freundlicher geworden sei. Es seien jetzt Bestrebungen im Gange, Staat und Kirche wieder zu einer gemeinsamen Verantwortung zusammenzufassen. Im sowjetisch besetzten Gebiet dagegen habe sich das Verhältnis verschlechtert. Die Kirche befür-

Saar-Interview mit Außenminister Pinay

Er ist mit Adenauer zufrieden - Wenig Hoffnung auf russisches Entgegenkommen

dmt. Paris, 18. Oktober

Der französische Außenminister Pinay erklärte am Dienstag in einem Interview mit der amerikanischen Zeitschrift „US-News and World Report“, er habe nicht den Eindruck, daß die Sowjetunion an der Wiedervereinigung Deutschlands sehr lebhaft interessiert sei. Pinay beantwortete damit eine Frage über die Chancen der Genfer Konferenz. Der größte Teil des Interviews, das wir auszugsweise wiedergeben, war der Saarfrage gewidmet.

Frage: „Welchen Status wird das Saarland genießen, wenn das Saarabkommen gebilligt wird?“ Pinay: „Das Saarland wird die politische Autonomie erhalten.“

Frage: „Ist es nicht wahr, daß das Saarland durch eine Währungs- und Zollunion an Frankreich gebunden bleiben wird?“ Pinay: „Das Saarland wird die Möglichkeit zum Abschluß von Wirtschaftsabkommen mit Deutschland wie mit

Frankreich haben. Das Saarland wird infolgedessen in einer privilegierten Situation sein.“

Frage: „Was würde passieren, wenn die saarländischen Wähler die Abkommen ablehnen sollten?“ Pinay: „Der gegenwärtige Saar-Status würde beibehalten werden. Dem Statut feindlich gegenüberstehende Parteien verbreiten ein lügnerisches Gerücht, wenn sie den Wählern versichern, die Ablehnung der Abkommen würde nur die Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen bedeuten, um sofort eine neue Lösung zu finden.“

Frage: „Wollen Sie sagen, daß das Saarland sein derzeitiges Statut unter Kontrolle Frankreichs auf unbestimmte Zeit hinaus behalten würde?“ Pinay: „Unser Justizminister Robert Schuman hat vor einigen Tagen die Ansichten der französischen Regierung über diesen Punkt dargelegt. Er sagte: „Ich muß Sie daran erinnern, daß es fünf Jahre bedurfte, um das Abkommen auszuarbeiten, das den Gegenstand der Diskussion bildet. Kann jemand glauben, daß das Suchen nach einem neuen Abkommen durch die Methoden erleichtert wird, die angewendet werden und die nicht bloß die französischen Beobachter beunruhigen? Man soll sich überall gesagt sein lassen, daß Frankreich kein besiegt Land ist, dem eine Lösung gegen seinen Willen aufgezwängt werden kann, ebenso wenig wie Frankreich daran denkt, aus Bundeskanzler Adenauer ein Abkommen herauszupressen, das in seiner Grundlage verfälscht wäre.“

Frage: „Meinen Sie, daß die deutsche Bundesregierung das Saarabkommen genügend unterstützt hat?“ Pinay: „Ich bin überzeugt, daß Bundeskanzler Adenauer in vollem gutem Glauben dies deutsch-französische Abkommen unterstützt, er hat es oftmals bewiesen.“

Wetterbericht

Vorübergehend leichte Besserung



Unter dem Einfluß eines vom Westen herankommenden Hochdruckkeils tritt vorübergehend Wetterbesserung ein. Vorhersage: Wechselnd bewölkt, zum Teil heiter und im ganzen trocken, noch unverändert kalt. Weitere Aussichten: Wieder stärkere Bewölkung, zeitweise etwas Regen. Temperaturanstieg.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver/Westf., Kirchstraße 5, Fernruf Halver 442. Verlagsleitung: Werner Bell, Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther, Lokale Schriftleitung: Dr. Wolfram M. Wegener, Anzeigenleitung: Ernst Högen. Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder im Falle von höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen nur bis zum 20. J. M. schriftlich beim Verlag.

Wer schlachtet?

Gewürze in bester Güte
Därme aller Art liefert fast 40 Jahre
Drogerie Menke Fernruf 281



Gebr. Schlafzimmer billig zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 930 an Allgemeiner Anzeiger

Heute Versteigerung
Auto-Verl. Wottenscheid

Milch-Jawohl!

Ihr Wert ist höher als ihr Preis



„Gesundheit geht vor...“

sagten kürzlich Arbeiter in einem großen Hüttenwerk in Westfalen und lehnten den Milchstreik deshalb ab. Sie waren sich mit Recht der Gefahr bewußt, die ihrer Gesundheit und Leistungsfähigkeit durch den Entzug

des täglichen Milchgenusses in der Frühstückspause drohen könnte. Denn Milch kann man vollwertig weder durch andere Getränke ersetzen noch ganz darauf verzichten.

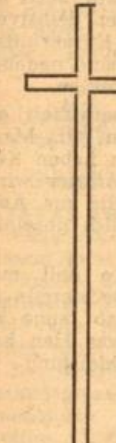
Bei einem Vergleich zwischen dem Preis und den in der Milch enthaltenen wertvollen Nähr- und Aufbaustoffen nimmt die Milch unter allen Nahrungsmitteln nach wie vor den ersten Platz ein.

Milch IST UND BLEIBT PREISWERT!

In meinen Schaufenstern (es sind rd. 24 Meter) habe ich fast alle Stücke mit Preisen versehen, damit Sie sich schon frühzeitig vor Weihnachten orientieren können. Es wird sich lohnen, wenn Sie kommenden Sonntag einmal nach Dortmund fahren. Bis 23 Uhr sind alle Fenster beleuchtet.

Rindlenbach
Dortmund, Westenhellweg 45

Leistungs-ecke
Dezimal-Brückenwaage Nr. 100, 150 kg DM 74.-
der Firma
Joh. Chr. Herdepe Söhne Halver Telefon: 160



Weinet nicht an meinem Grabe, gönnet mir die ew'ge Ruh, denkt was ich gelitten habe, eh ich schloß die Augen zu.

Heute nachmittag 15 Uhr nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, Vater, Schwiegervater, unsern lieben Opa, Bruder, Schwager, und Onkel, den

Bundesbahnbetriebswart i. R.

Hugo Hevendehl

im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer:
Johanna Hevendehl geb. Herrmann
Helmut Hevendehl u. Frau Gustel geb. Hips
Karin und Heinz-Jürgen als Enkel

Anschlag, den 18. Oktober 1955

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 22. Oktober 1955 um 14.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Gesunde Arterien sind die Träger einer gesunden Durchblutung, sie verhüten vorzeitiges Altern durch Kreislaufstörungen und Bluthochdruck. Erhalten Sie Ihre Spannkraft durch das wirkstoffreiche Spezialpräparat

Aderin

Ein bewährtes

Nur in Apotheken
120 Dragées DM 3.80

Nehme Ihre alte Waschmaschine bei Kauf einer ATLANTIK-Waschmaschine in Zahlung.
Kauf'og über große Auswahl grptis.
c. GRAUMANN - Rummenohl 4 in Westf.

Leupin Creme u. Seife 40 Jahre bewährt bei Gesichtsausbruch, Pickel, Wundsein, Haut-
Tucken-Ekzem
usw. Leupin-Tea blutreinig., abführend, i. Aph. u. Droger.



Das Kaffeeschiff ist da!

Becking-Tagesfrisch-Mocca röstfrisch direkt an den Verbraucher einmalig zur Probe
1/2 Pfd. DM 3,90 portofrei
Dieses Inserat ausschneiden und einsenden an Becking-Mocca, Hamburg 11



Jetzt! Obstbäume bestellen!

Lieferbar in allen Arten und Formen aus rauher Lage (Sauerland) erstklassige Qualitätsware.

Beerenoast - Rosen
Ziergehölze, Heckenpflanzen, Koniferen, Schlingpflanzen, Stauden hoch- und flachwachsend, Dahlien und alle anderen Baumschulpflanzen. - Katalog gratis - Preise billigst!

Lenhauser Baumschulen

Möllers & Co., Lenhausen/Sauerland



Pril entspannt das Wasser

Zum Spülen und Abwaschen